

Bericht nach neun Monaten von Jens Kugele

Beit Uri, September 1999

Über die allgemeinen Daten und Fakten Beit Uris ist, glaube ich, in den anderen Berichten mehr als genug zu lesen; daher möchte ich mich auf Neuheiten und Veränderungen beschränken, die seit meinem letzten Bericht nennenswert waren.

Anlässlich des Laubhüttenfestes (Sukkot) haben unsere Members in Beit Uri diese Woche gerade Ferien, d.h. keine Schule bzw. Workshop am Vormittag und man mal etwas länger schlafen (Wecken erst um ca. 7h statt um 6h.) Der gesamte Tag läuft etwas geruhsamer ab, Volos und Betreuer machen häufiger Spaziergänge oder kleine Ausflüge mit. Die Members sind für ein paar Tage nicht an den gewohnten Alltag inklusive planmäßigem Nachmittagsprogramm (Musik, Reiten, Schwimmen, Malen usw.) gebunden. Das soll natürlich nicht heißen, daß sie diesen durch gegliederten Alltag nicht häufig auch vermissen. Immer wieder hört man die Frage: „Ist heute Reiten?“ oder „Wann sind denn wieder Workshops?“ Doch wird trotz vielen Leerlaufs während dieser freien Tage den Members auch einiges nicht alltägliches geboten. So ist allein schon die Atmosphäre an den jüdischen Festtagen, die hier im Heim ja zusammen mit allen Members begangen werden, eine besondere.

Im voraus wurde in tagelanger Arbeit die Laubhütte (heb. „Sukka“) jedes Wohnhauses von Betreuern, Behinderten, Volos und den Hausmeistern mit Hilfe von Holzplanken, Stoff und Palmzweigen errichtet. In der größten Sukka versammelte sich am einleitenden Feiertagsabend ganz Beit Uri in weißen Feiertageshemden, um gemeinsam zu singen, über den Hintergrund des Laubhüttenfestes zu hören und natürlich auch gemeinsam zu Abend zu essen. An den folgenden Tagen standen unter anderem

Fahrten in einen Moshav auf dem Programm, um all zusammen ähnlich dem Erntedank-Brauch saisonale Feldfrüchte (Zwiebeln, Kürbisse, Petersilie, Baumwolle) zu sammeln. Auch ein Elternbesuch - tag wurde organisiert, der natürlich strahlende Gesichter in Ganz Beit Uri bewirkte. Morgen ist schon der letzte Tag, an welchem nochmals alle drei Mahlzeiten in der Laubhütte draußen eingenommen werden, bevor dann schon bald wieder die Schule bzw. Die Workshops beginnen. Zeitweise - insbesondere zu Mittag - können die Mahlzeiten unter dem oft zu wenig schattenspendenden Palmdach fast unangenehm werden. Schuld daran ist die extrem trockene, heiße Luft, welche derzeit mit den Wüstenwinden heranzieht (sog. „Chamsin“). Durch sie bekommt man hier kurz vor dem Herbst noch mal so richtig die im Sommer so alltägliche Hitze zu spüren.

Vor drei Monaten bin ich vom 2. in das 3. Haus gewechselt, welches erst wenige Wochen zuvor fertigrenoviert worden war. Dies ist mittlerweile bereits mein dritter Arbeitsplatz: Zwischenzeitlich hatte ich schon einmal für vier Wochen einen anderen Volontär im „Nordhaus“ vertreten und war ansonsten insgesamt 8 Monate in „Haus 2“ eingesetzt. Da aus meinem alten Haus viele Members in das neu fertiggestellte wechselten, sollten natürlich einige Betreuer. Welche schon Erfahrung mit jenen Behinderten hatten, ebenfalls ins 3. Haus gehen. Von den Volontären waren Heiner und ich es, die daher mit hinüberwechselten. Von Anfang an habe ich mich an meinem jetzigen Arbeitsplatz super Wohlfühlt. Alleine die Tatsache, daß die gesamte Einrichtung des Gebäudes von den Vorhängen über die Duschen, hin zu den Küchengeräten neu ist, schafft eine sehr angenehme Atmosphäre. Außerdem verstehe ich mich mit den Betreuern dort optimal. Vor allem jedoch gefällt mir sehr, wie das Arbeitsteam, geführt von unserer Hauschefin (einer recht erfahrenen Sonderpädagogin), die Chance dieses „Neubeginns“ in Haus 3 wahrnimmt, um ganz gezielte Gedanken und Schwerpunkte in der Arbeit mit den Members zu diskutieren.